



tredition®

[www.tredition.de](http://www.tredition.de)

Dieses Buch ist ein Roman, Handlungen, Charaktere, sowie manche Orte sind frei erfunden. Ähnlichkeiten mit lebenden oder toten Personen oder Begebenheiten, wären rein zufällig und sind von mir nicht beabsichtigt.

Für meinen Opa Albrecht und meinen  
Opa Günter

## **Vorwort**

Das erste Buch ist für einen Autor immer etwas ganz besonderes. Ich bin stolz, dass ich es geschafft habe, mein erstes Buch selbst zu verlegen. Ich hoffe, dass es Ihnen liebe Leserinnen und Lesern gefällt. Und dass sie noch weiterhin Spaß mit meinen Kommissaren Frau Sigrid Fery, Frau Dr. Isabelle Engel und Herrn Roland Saalberger haben werden.

Ganz viel Spaß beim Lesen und liebe  
Grüße

Ihre Samantha Daut

**Samantha Daut**

**Tödliche Eifersucht  
Lehrerhass**



[www.tredition.d](http://www.tredition.d)

© Samantha Daut

Umschlaggestaltung, Illustration: Samantha Daut Verlag: tredition GmbH, Hamburg

Lektorat, Korrektorat: Samantha Daut  
ISBN:978-3-8491-1796-2  
Printed in Germany

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.



tredition®

[www.tredition.de](http://www.tredition.de)

## **Eigentlich ein ganz normaler Tag**

Als Marc Hansen an diesem Tag aufwachte, fühlte er sich wie neugeboren. Sofort zog er den schicksten Anzug an, den er hatte und fuhr in seine Kanzlei. Seine Frau Katja, war wie er gerade erst bemerkte, mal wieder die ganze Nacht auf einer Party gewesen, dieses Luder. Früher hatten sie sich einmal geliebt, sehr geliebt, aber das war lange vorbei. Jetzt waren sie nur noch wegen des Geldes verheiratet. Marc besaß vier Yachten in Frankreich, hatte in Mosbach eine gut laufende Kanzlei, und er war ein sehr guter Anwalt, wie die Leute immer sagten. Aber in seiner Ehe, da hatte Marc Hansen versagt, gewaltig versagt. Marc Hansen wollte lieber nicht über seine Fehler nachdenken, er wusste was das Problem gewesen war, Katja und er waren beide zu jung gewesen, als sie heirateten. Aber verlassen, nein verlassen konnte er sie jetzt nicht. Katja hatte kein Geld, Katja hatte nichts. Ihre teuren Designer Kleider und Perlenketten, all das hatte sie mit Marcs Kreditkarte bezahlt. Katja war abhängig von ihm, voll und ganz Marc wusste, dass er sie unmöglich verlassen konnte ohne einen Riesenskandal in Mosbach auszulö-

sen. Denn Katja war die Tochter des ehemaligen Bürgermeistermeisters von Mosbach. Er hatte oft auf sie eingeredet, hatte ihr gesagt sie solle sich doch endlich mal eine Arbeitsstelle suchen, aber nichts. Er stieß bei ihr auf taube Ohren, und jede noch so kleine Diskussion mit Katja endete im Streit. Wobei wenn er es sich so recht überlegte, Streit nein Streit war nicht das richtige Wort dafür, eher in Weinattacken. Manchmal fragte er sich, ob seine Frau jetzt ihre sentimentale Ader entdeckt hatte, oder was das werden sollte bis es fertig war. Hansen wurde aus seinen Gedanken gerissen, als sein Mobiltelefon klingelte.

„*Katja ruft an*“ stand auf dem Display. Für einen Moment, starrte er entgeistert auf das Handy, das er in der Hand hielt. Er zögerte kurz, bevor er abhob. Katja rief ihn nie an, wenn er auf dem Weg in die Kanzlei war. Es sei denn, es sei denn, es war etwas passiert....Marc Hansen schob sein Handy hoch und hielt es an sein Ohr, seine Finger zitterten ein klein wenig. „Katja was ist los?“ fragte er und bemühte sich, seine Stimme neutral klingen zu lassen. „Er bringt mich um! Hilf mir Marc bitte,“ brachte sie erstickt hervor. Das war alles, was Marc Hansen noch verstand, dann war die Verbindung weg. Wie

in Trance starrte Hansen auf sein Handy. Er zögerte nicht eine Sekunde, sondern rief sofort die Polizei.

Es war 07:30 Uhr am Morgen, als Hauptkommissarin Sigrid Ferys Handy klingelte. Sie hatte gerade so schön geschlafen, und jetzt das. Naja vielleicht ist es ja Sandra, dachte sie sich. Sandra war ihre Tochter, sie studierte in Gütersloh und kam meistens am Wochenende zu Besuch. Sigrids Ehemann Günter, hatte Sigrid wegen seiner jüngeren Sekretärin verlassen, aber in letzter Zeit rief auch er sie oft an, was das wohl zu bedeuten hatte? „Fery,“ meldete sie sich verschlafen. „Saalberger hier,“ kam es ebenfalls verschlafen, vom anderen Ende der Leitung. Sigrid stöhnte leise auf, ihr Kollege Kommissar Roland Saalberger hatte ihr gerade noch gefehlt.

„Was ist so wichtig, dass Sie mich jetzt anrufen müssen? Hätten Sie nicht bis Dienstbeginn warten können, Saalberger,“ gab Sigrid giftig zurück. „Tut mir sehr leid Frau Fery, dass der Mörder sich nicht an unsere Dienstzeiten hält,“ bemerkte Saalberger spitz. Sigrid seufzte. „Na schön, also in zwanzig Minuten bei mir,“

sagte Sigrid. „Ach ja und Saalberger, Sie holen mich ab, dass das klar ist, vielen Dank!“ fügte sie noch hinzu. „Sicher“ kam es etwas genervt von Saalberger.

Schon stand Penibelchen Saalberger vor ihrer Tür, auf die Minute pünktlich, wie immer. „Sie fahren, Saalberger!“ befahl Sigrid ihm. Saalberger stieg kommentarlos in den Wagen und fuhr los. Um diese Uhrzeit waren die Straßen nicht so voll, es ließ sich problemlos fahren. Sie fuhren schweigend, dreißig Minuten bis zum Tatort. Sigrid redete morgens nicht so gerne, Roland offenbar auch noch nicht. Die halbe Stunde bis zum Tatort kam Sigrid wie eine Ewigkeit vor.

Am Tatort angekommen, rauchte Saalberger zuerst einmal eine Zigarette. Das kam bei Jordan, dem Leiter der Spurensicherung, überhaupt nicht gut an. „Zu wem gehört der da?“ fragte Jordan und deutete mit dem Zeigefinger auf Saalberger. Wenn es darum ging, dass jemand seine Spuren, an einem Tatort hinterließ, der nicht der Täter war und somit neue Spuren hinzufügte, dann war er sehr

streng. „Das ist mein Assistent, Herr Saalberger, gibt es ein Problem Herr Jordan?“ wollte Sigrid scheinheilig wissen. Ihr Assistent, Herr Schalberger..., “ begann Jordan. „Saalberger, Sie meinen Herrn Saalberger, nicht wahr?“ fragte Sigrid, so viel Zeit musste ja schließlich noch sein. Sigrid mochte Saalberger, zwar nicht sonderlich, aber wenn es jemanden gab den sie noch weniger mochte als Saalberger, dann war es Jordan.

## **Ehemänner**

Sigrid und Saalberger begutachteten den Leichnam der jungen Frau, die mit weit aufgerissenen Augen in den unendlichen Himmel starrte.

Naja, eigentlich begutachtete nur Sigrid die Leiche. Roland Saalberger hatte kurz die Leiche angesehen, danach war er im Gesicht grün-gelblich angelaufen, und jetzt starrte er auf seine frisch geputzten Schuhe. Er hob kurz den Kopf und schaute Sigrid an. „Saalberger, gehen Sie sich da hinten mal etwas die Beine vertreten“, befahl Sigrid ihm. Das hätte ihr jetzt noch gefehlt, wenn er auf seine frisch geputzten Schuhe, oder viel schlimmer noch auf die Leiche kotzte. An seiner grünlich gelblichen Gesichtsfarbe merkte man, dass Roland Saalberger in seinem erst kurzen Berufsleben bei der Mosbacher Kriminalpolizei, noch nicht allzu viele Leichen gesehen hatte. Nachdem er etwas auf und abgelaufen war kam er wieder zur Leiche, schließlich sollte Jordan ja nicht denken, dass die Fery ihren Assistenten schonte.

„Also Saalberger, fassen Sie einmal zusammen was wir hier haben, alles was

Ihnen gerade so einfällt!“ befahl sie ihm. Es fiel Roland Saalberger sichtlich schwer die Leiche anzusehen.

„Weiblich, blond, schön, tot, “ so lautete Roland Saalbergers Opferbeschreibung! „Und was noch?“ meinte Sigrid leicht ungehalten. Sie hatte ja schließlich nicht nur nach dem Aussehen und dem Geschlecht gefragt! Saalberger überlegte kurz, dann sagte er „die blauen Lippen deuten daraufhin, dass es heute Nacht sehr kalt war, außerdem quillt Schaum aus ihrem Mund, was auf eine Vergiftung hindeutet. An den Handgelenken hat sie Spuren die auf einen Kampf hindeuten, “ fasste Roland Saalberger zusammen. „Sehr gut, Saalberger!“ lobte sie ihren Assistenten, was äußerst selten vorkam. Sigrid nickte anerkennend mit dem Kopf, ihr Assistent machte sich. „So wie es aussieht handelt es sich nicht um einen Raubmord, da sie ihr Handy und ihren Geldbeutel noch bei sich hat“, berichtete der junge Kommissar. „In Ordnung, Herr Saalberger, aber erst kommt die Zeugenbefragung dran!“ befahl sie. Roland nickte. Die Spurensicherung war inzwischen fertig mit ihrer Arbeit, jedenfalls für heute, Jordan meinte wohl ohne Verabschie-

dung gehen zu müssen, er war sauer, wegen des Fauxpas mit Saalberger.

Inzwischen war auch der Rechtsmediziner Björn Jäger am Tatort eingetroffen. „Hallo Sigrid wie geht es dir?“ begrüßte er die Hauptkommissarin. „Gut, weißt du schon was über den Todeszeitpunkt?“ fragte Sigrid neugierig wie immer. „, Tut mir leid, das kann ich erst sagen wenn ich sie auf dem Tisch hatte und ich muss wissen wie kalt es heute Nacht war,“ erwiderte Björn. „Okay aber mach schnell“, bettelte Sigrid. Björn Jäger seufzte „ist gut“, versprach er schließlich und lächelte Sigrid an. Diese erwiderte sein Lächeln jedoch nicht.

Sigrid ging zu Saalberger. „So und wir vernehmen jetzt Zeugen!“ sagte Sigrid zu ihrem Assistenten. Roland Saalberger lächelte etwas verlegen zu ihr, dann sagte er „schöner Schal den Sie da tragen.“ „Danke Saalberger,“ freute sich Sigrid. Ihr Assistent Roland Saalberger konnte doch ganz schön charmant sein und daran, dass er ein Frauenverstehender war, hatte Sigrid überhaupt keinen Zweifel. Der Schal den Sigrid trug, war eigentlich ein

dünnes weißes Seidentuch, mit großen bunten Blumen darauf.

Nach den Zeugen brauchten Sigrid und Roland gar nicht mehr allzu lange zu suchen. In einiger Entfernung stand an einem Baum eine alte Dame.

„Guten Tag, Fery mein Name, Kriminalpolizei, das ist mein Assistent Roland Saalberger,“ stellte Sigrid sich und ihren Begleiter vor. „Und wie heißen Sie?“ fragte Saalberger. „Wiedemaier, Christa Wiedemaier“, sagte die Dame. In diesem Augenblick klingelte Saalbergers Handy, Nina war dran sie erzählte Roland, dass sie gemeinsam mit Jordan, der schmolle zurückgekehrt war, das Handy, dass neben der Leiche gefunden wurde untersuchte. Als Saalberger hörte, dass sie das Handy bereits mit Jordan abgecheckt hatte, hörte er sich ein klein wenig eifersüchtig an. Sigrid warf ihrem Assistenten einen kurzen Blick zu, und schon hatte Saalberger seine Fassung wieder gefunden. Nina erzählte, dass das Handy höchst wahrscheinlich dem Opfer gehörte und dass sie zuletzt um 06:30 Uhr damit telefonierte hatte. Saalberger hatte auf Mithör-Funktion gestellt, und so bekam auch Sigrid gleich alles mit.

Nachdem Saalberger das Telefonat beendet hatte, ging er gemeinsam mit Sigrid und Frau Wiedemaier zu deren Wohnung, die nur ein paar Häuser entfernt vom Tatort war. Leider dachten Sigrid und Roland nicht an ihren Dienstwagen, den sie am Tatort geparkt hatten....

Sigrid und Saalberger folgten der alten Dame ins Wohnzimmer, dort bot diese ihnen einen Platz auf dem Sofa an. „Möchte jemand einen Tee?“ fragte Frau Wiedemaier. „Ja warum nicht“, willigte Sigrid ein. „Ich nehme auch einen Tee“ gab Saalberger zurück. Schon war Christa Wiedemaier in der Küche verschwunden.

Kaum war Frau Wiedemaier außer Sichtweite, stieß Roland Sigrid leicht an die Schulter. „Haben Sie diese vielen Pflanzen, da auf der Fensterbank gesehen?“ fragte er. „Und? Was ist damit?“ wollte Sigrid wissen. „Na ich meine, die Pflanzen, werden bestimmt mit irgendeinem „*Gift Zeug*“ behandelt,“ gab Roland zu bedenken. „Davon gehe ich auch aus,“ stimmte Sigrid ihm zu. „Gift, der Schaum im Mund des Opfers,“ entgegnete Saalberger. „Ich verstehe nicht ganz, was Sie

meinen Herr Saalberger?“ fragte Sigrid. „Was ich meine ist, dass das Gift mit dem diese Pflanzen hier behandelt werden, womöglich das Gleiche ist, mit dem unser Opfer vergiftet wurde“, mutmaßte Saalberger. „Noch wissen wir das nicht, wir müssen erst einmal die Kriminaltechnische Untersuchung abwarten, noch ist sie eine Zeugin, keine Tatverdächtige“, gab Sigrid zu bedenken. Saalberger nickte, er hatte schon sein Blöckchen und seinen Stift gezückt. Um gleich alles genau zu notieren, penibel wie immer.

Nach einer gefühlten halben Ewigkeit, kam Frau Wiedemaier mit einem Tablett in der Hand zurück. „Junger Mann, würden Sie uns bitte eingießen?“ fragte Frau Wiedemaier und ließ sich lächelnd in den Sessel fallen. „Ja sicher“, Roland Saalberger nickte. Er hantierte eifrig mit den Tassen und der Teekanne, deckte den kleinen Couchtisch und goss schließlich zuerst Frau Wiedemaier, dann Sigrid und anschließend sich selbst etwas Tee ein.

„Was haben Sie am Tatort gemacht?“ fragte Sigrid die Dame. „Ja, hm also ich hm, was habe ich am Tatort gemacht? Hm entschuldigen Sie bitte, ich bin manchmal etwas vergesslich, dass Alter,

Sie verstehen? “ sagte Frau Wiedemaier entschuldigend. Saalberger nickte, Sigrid die neben ihm auf dem Sofa saß, lehnte sich zurück und seufzte. „Wir haben Zeit Frau Wiedemaier, keine Eile“, sagte sie. „Ja wissen Sie mit achtzig, da ist das Gehirn eben nicht mehr so taufrisch“, entgegnete die alte Dame. Roland nickte verständnisvoll. „Ich habe am Tatort Blaubeeren gepflückt, genau jetzt fällt es mir wieder ein und da war noch so ein Mann am Tatort, “ sagte Frau Wiedemaier. „Können Sie den Mann genauer beschreiben? “ fragte Sigrid. „Dunkelblonde kurze Haare, groß und er hat einen Ring getragen, einen silbernen Ring, an der rechten Hand am Ringfinger, “ beschrieb die Dame. Sigrid schoss ein Gedanke durch den Kopf, auf wen diese Beschreibung zutreffen könnte.

Frau Wiedemaier starrte auf Sigrids linke Hand, die auf dem Tisch lag, genauer gesagt, auf ihren Ringfinger. „Sind Sie geschieden, oder ist er gestorben?“ fragte die alte Frau. Sigrid fühlte sich, als hätte ihr die alte Dame die Faust mit voller Wucht in die Magengrube gerammt. Es stimmte, an ihrem linken Ringfinger

konnte man noch genau die Einkerbung erkennen, wo ihr Ehering gesessen hatte.

„Haben Sie noch irgendetwas gesehen?“ wollte Sigrid wissen. „Hm, mal überlegen.....nein, nein im Moment fällt mir nichts mehr ein,“ bedauerte Frau Wiedemaier. „In Ordnung, falls doch hier ist meine Karte, rufen Sie mich an!“ bat Sigrid. „Saalberger, kommen Sie wir gehen,“ sagte Sigrid stand auf und war schneller zur Haustür draußen, als Roland Saalberger überhaupt auf Wiedersehen sagen konnte.

„Warum haben Sie es denn so eilig?“ fragte Saalberger der hinter Sigrid her hetzte. Sigrid hatte Rolands Frage gar nicht gehört, so sehr war sie mit schimpfen beschäftigt. „Diese boshafte alte Dame, so etwas gibt es doch nicht! Am liebsten würde ich....,“ sie schluckte ihre Bemerkung, von wegen intrigantem Miststück herunter.

Sigrid und Saalberger liefen weiter, bis zur Ecke an der sie eigentlich den Dienstwagen geparkt hatten....

Doch der Wagen war verschwunden.... Als Sigrid sich ein wenig umdrehte sah sie

das Schild, das Schild auf dem stand: PARKEN NUR MIT PARKSCHEN! „Tja, den Parkschein haben wir dann wohl vergessen“, fügte Saalberger unnötigerweise hinzu. „Ach wirklich, was Sie nicht sagen!“ ranzte Sigrid ihn an. Sigrid trat mit voller Wucht gegen eine Laterne, sie war wütend, sehr wütend. „Was machen Sie denn da? Das ist Sachbeschädigung!“ schrie Saalberger und zog Sigrid zurück. „Sie haben Recht,“ sagte Sigrid. „Was ist denn nur mit Ihnen los?“ fragte Saalberger, jetzt in einem etwas härteren Tonfall. Sigrid seufzte, „es tut mir leid, ich weiss auch nicht, was in mich gefahren ist“. Aber sie wusste es, sie hatte einen furchtbaren Verdacht, sie glaubte, dass ihr Noch- Ehemann Günter etwas mit der Sache zu tun hatte, aber da sie es noch nicht hundertprozentig genau wusste, würde sie erst einmal niemandem von dem Verdacht erzählen. Es war besser so. Roland Saalberger sah seine Chefin mit skeptischem Blick an. Mist! dachte Sigrid, denn jetzt wusste sie, dass ihr Assistent ihr kein Wort glaubte und er hatte Recht. „Ich rufe jetzt Nina an, sie soll uns abholen“, sagte Saalberger, jetzt wieder etwas ruhiger. Er wollte gerade sein Handy hervorholen, da hielt Sigrid seinen Arm fest.